

Sommerfahrt 1939

Liebe Bundesfreunde!

Das Ziel der nächsten Sommerfahrt wird ausnahmsweise diesmal schon fast ein ganzes Jahr zuvor bekanntgegeben. Dies ist eben durch das Ziel der Fahrt gerechtfertigt. Wir wollen Kärnten besuchen und dort auf den Spuren der alten Bamberger Herrschaft in diesem Lande und damit auf den Spuren des fränkischen Einflusses in der äußersten Südostmark des Großdeutschen Reiches wandeln. Die Kenntnis dieser alten und bedeutungsvollen Beziehungen zu erneuern muß eine Hauptaufgabe des Frankenburges in den kommenden Jahren sein. Noch ist in Kärnten das Wissen um diese Beziehungen nicht erloschen. Wir werden freudig dort empfangen werden. Davon abgesehen ist Kärnten eines der schönsten Länder, das Großartigkeit mit Lieblichkeit vereint.

Die Fahrt kann sich natürlich nicht nur auf drei Tage erstrecken. Wir gedenken, einen der Feriensonderzüge bis Villach zu benützen (in diesem Jahre ging ein solcher am 25. Juli ab) und sind dann sogleich in der alten Hauptstadt der Bamberger Besitzungen. In Villach nehmen wir Standquartier und machen von hier aus unsere Entdeckungsfahrten ins Kärntner Land, je nachdem mit Eisenbahn oder Kraftwagen. Die Mindestaufenthaltszeit in Villach ist vorgeschrieben, die Rückfahrt kann jeder Einzelne zu einem beliebigen Zeitpunkt innerhalb von 2 Monaten betätigen.

Weil nun diese Fahrt für die meisten Teilnehmer die Urlaubsfahrt des Jahres 1939 bedeuten wird, eben deswegen gebe ich sie jetzt schon bekannt, damit sich die Bundesfreunde einstweilen darauf einstellen und ihre Vorführungen treffen können. Der Plan wird von Wanderwart Ferdinand Knauer ausgearbeitet werden, dem das Kärntner Land aus eigener Ansichtung gut bekannt ist. Die wissenschaftliche Führung werde ich auf Grund meiner eigenen Forschungsreisen in Kärnten selbst übernehmen.

Würzburg, September 1938

Der Bundesführer

Fahrt in den Frankenwald 1938

Altum der Erde

Aus Schichten des Erdmittelalters, aus Gestaltungen der Trias und des Jura, führen die Mitglieder des Frankenburges und viele Fahrgäste hinauf zu höchst altertümlichen Schichten und Formen, die ja von Rechts wegen liegen sollten und könnten als die mittelalterlichen; doch der Verlauf der Erdgeschichte hat es hier anders gewollt: Cambrium und Devon und Durchbruchsgesteine wurden hier zu jenem Gebirge, vor dem das Wasser des Mains und seiner obersten Nebenflüsse herunterströmt zu den jüngeren Schichtungen. Urtümlich überall ist der Durchschnitt recht hochgelegene Frankenwald, dabei sehr mannigfaltig und mertvürdig in seinen Gestaltungen. Am mächtigen Diabassteinbrüchen, so bei Kupferberg, führen wir vorüber, fletterten zu dem mertvürdigen Serpentinberg, dem Peterlestein empor, der so magnetisch ist, daß die Kompaßnadel in der Nähe des Gipfels

sich nicht mehr auslenkt; wir durchfuhren die weite Gneisplatte des Südostens, die man nach Münchberg benennt, tauchten in die engen Täler des Nordwestens hinab, die in die Lagen des Culmsteiers eingegraben sind, schauten hinunter in eines der ungeheuren Löcher, die die Schieferbruchbetriebe von Lehesten, die größten Europas, in das blauschwarze Gestein getrieben haben, und sahen in Gruben hinein, die Uralf in Gestalt des Frankenwaldmarmors liefern; Felsen aus Grünstein und Grauwacke erinnerten uns an Kiesel des Mains, die aus solchem Gestein bestehen.

Erscheinungsbild

Das Ergebnis vieler erdgeschichtlicher Vorgänge liegt nun in dem Frankenwald vor uns, der einst Nordwald hieß, so gesehen und benannt von Bamberg aus, das den größten Teil dieses Gebirgswaldes sich erwarb. Ein Gebirge ist er tatsächlich im Nordwesten und Norden, wo er unvermerkt in den Thüringerwald übergeht, und wir standen auf den Gipfeln von zwei recht be-